

// BESCHÄFTIGTENBEFRAGUNG //



Schule in Corona-Zeiten

Ergebnisse einer Online-Umfrage der GEW Niedersachsen
Durchführungszeitraum: Mai 2020

Impressum

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Niedersachsen
Verantwortlich: Arne Karrasch (V.i.S.d.P.)
Berliner Allee 16
30175 Hannover
Telefon: 0511/33804-0
Fax: 0511/33804-46
E-Mail: email@gew-nds.de
www.gew-nds.de

Text & Gestaltung: Arne Karrasch, Hannah Bellmann

Juni 2020

Vorwort

**// Wie geht es den Beschäftigten an den Schulen in Zeiten der Corona-Pandemie?
Um Antworten auf diese Frage zu erhalten, hat die GEW Niedersachsen eine
Umfrage durchgeführt. Eine zweite wird kurz vor den Sommerferien folgen. //**

Die Corona-Pandemie krempelt auch das Schulleben gehörig um. Wesentliches muss neu gedacht und neu konzipiert werden. Zu den pädagogischen Herausforderungen in Zeiten von Schulschließungen, Wieder-Hochfahren und – mancherorts – vorübergehender erneuter partieller Schließung kommen persönliche Aspekte hinzu: Die Angst vor der eigenen Ansteckung und / oder der Weitergabe des Virus' an Angehörige, die zur Risikogruppe gehören, ist eine ständige Begleiterin im Alltag – wie bei vielen derzeit. Wie es den Beschäftigten in dieser Lage ergeht, wollte die GEW wissen und hat dazu Anfang Mai eine Umfrage durchgeführt.

Dilemma zwischen Gesundheitsschutz und pädagogischer Überzeugung

Dabei zeigt sich, dass die Mitarbeiter*innen sich in dem Dilemma zwischen den pädagogischen Ansprüchen und dem Gesundheitsschutz befinden. Bereits aus den GEW-Studien zur Arbeitszeit und Arbeitsbelastung aus dem Jahr 2016 ist bekannt, dass Lehrkräfte gleichzeitig hoch belastet und hoch motiviert sind: Jährlich werden allein an Grundschulen, Gesamtschulen und Gymnasien über 6 Mio. Überstunden angehäuft – und am Ende bleibt bei 84 % immer noch die Gewissheit, dass man Abstriche an der Qualität der Arbeit machen muss, weil zeitlich nicht mehr möglich ist. Die Arbeit in Corona-Zeiten belegt diese grundsätzliche Einstellung, zeigt aber auch eine Zuspitzung der Arbeitssituation, weil die Bedingungen noch belastender geworden sind – sowohl in Bezug auf das persönliche Wohlergehen als auch in Bezug auf die pädagogischen Herausforderungen.

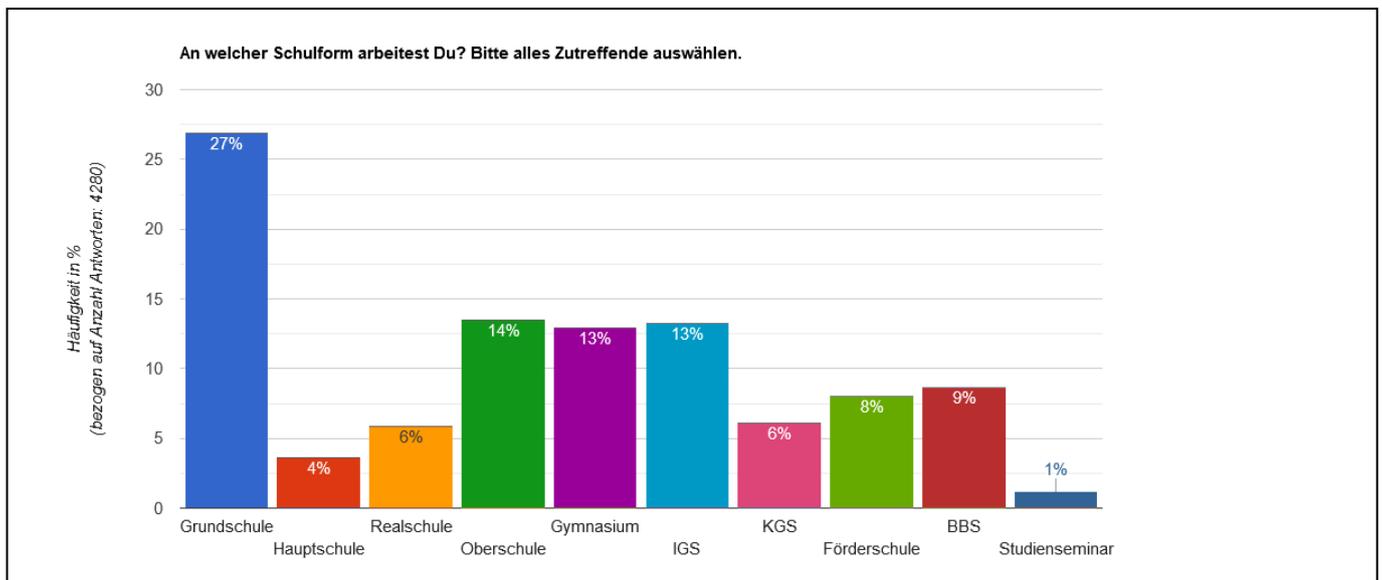
Diese und weitere Erkenntnisse liefert die erste Corona-Befragung. Die GEW dankt allen Teilnehmer*innen für ihre Zeit und wird sich gegenüber Landesregierung und Schulträgern dafür einsetzen, dass die Arbeitssituation besser wird.

1 Teilnehmer*innen

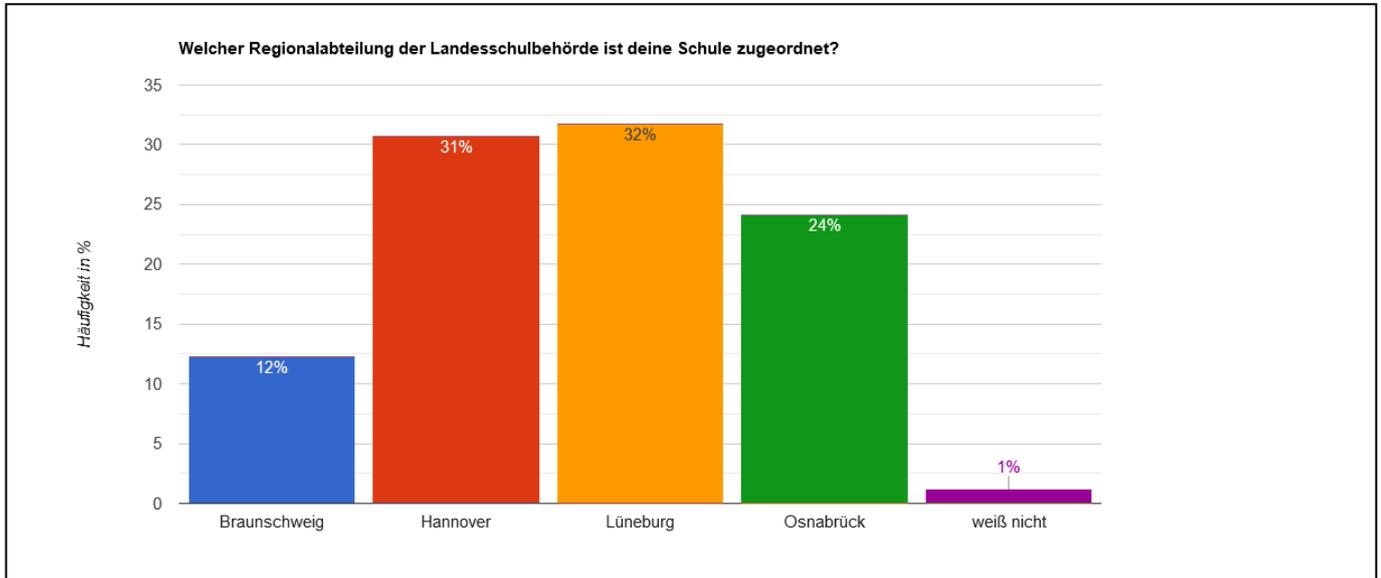
// Die Anzahl der Teilnehmer*innen reicht aus, um die grundsätzliche Aussage der Ergebnisse auf alle Lehrkräfte übertragen zu können. Im Vergleich mit der Grundgesamtheit gibt es geringfügige Abweichungen bei der Schulstruktur und der regionalen Verteilung sowie erheblich mehr GEW-Mitglieder. //

Die Umfrage startete am 4. Mai und lief zwei Wochen. Beworben wurde sie über den Mitgliederverteiler der GEW Niedersachsen, verbunden mit der Bitte, die Umfrage im Kollegium bekannt zu machen. 4157 Teilnehmer*innen (in Folge: TN) haben die Umfrage beendet, nur ihre Ergebnisse fließen in den Bericht ein. Davon waren 3821 Lehrkräfte, darunter 168 Schulleiter*innen, 228 pädagogische oder therapeutische Mitarbeiter*innen (Rest: Keine Angabe bzw. „andere Berufsgruppe“) sowie 690 Mitglieder im Personalrat. 994 TN haben die Umfrage begonnen, aber nicht beendet. Der Median bei der Beantwortungsdauer betrug 2 Minuten 26 Sekunden.

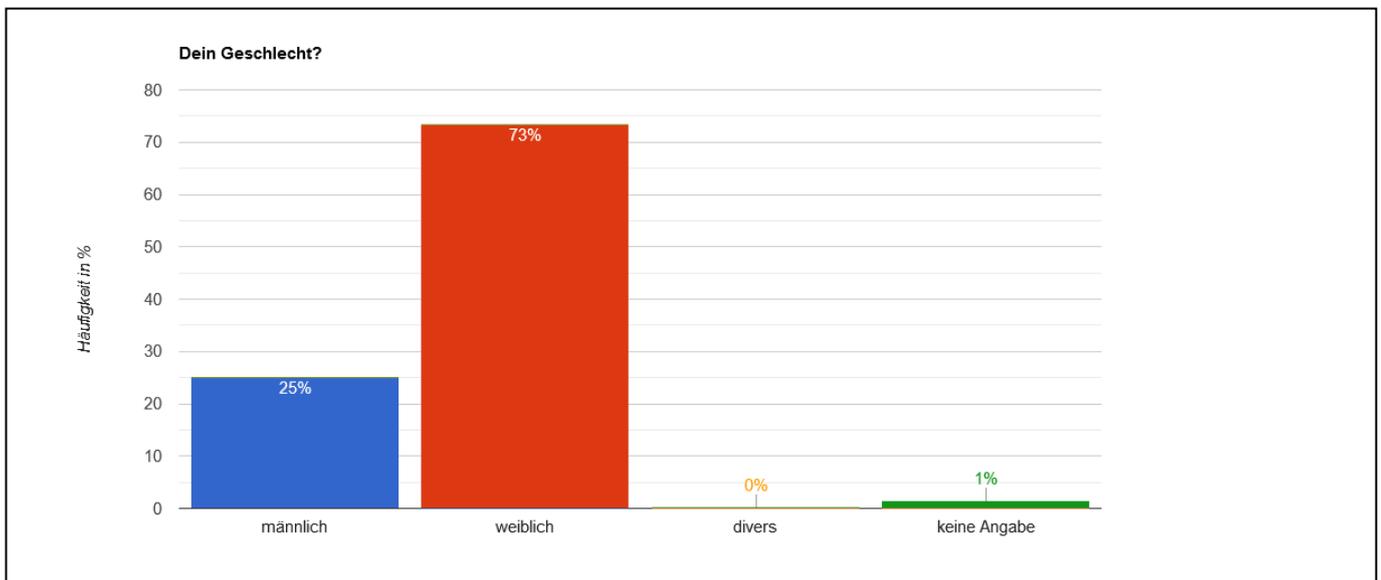
Es folgen die persönlichen Merkmale aller TN:



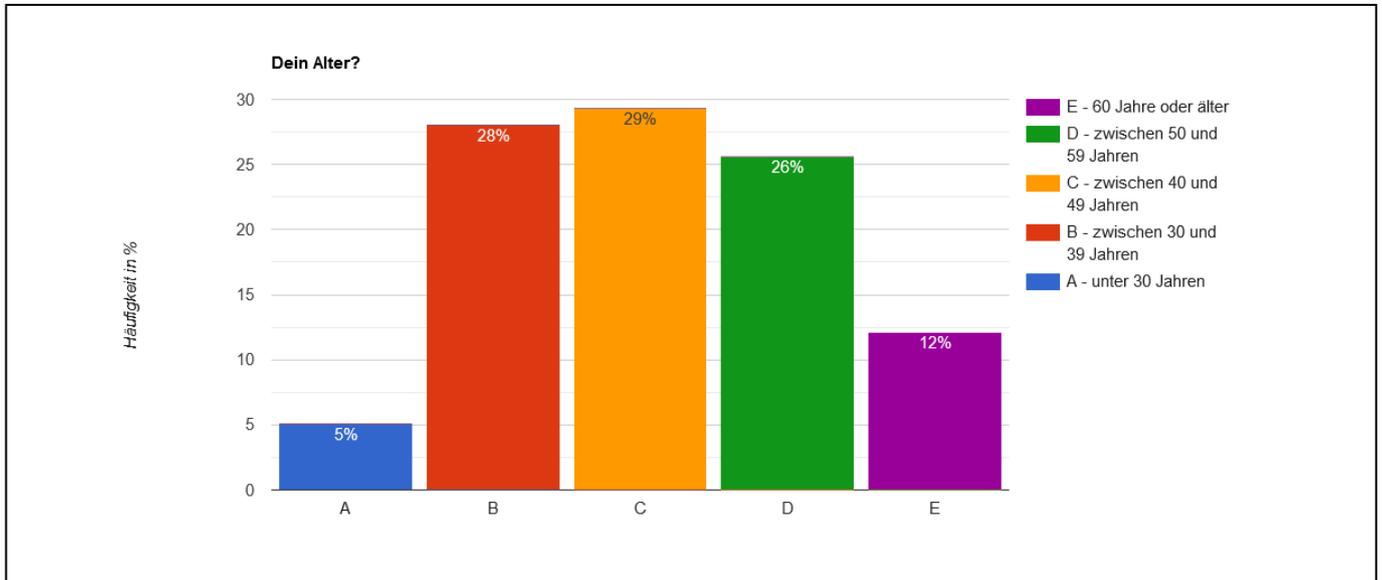
In der Realität beträgt das Verhältnis bei den Lehrkräften etwa 25:3:5:12:21:9:4:6:15. Gymnasien und BBSn sind in der Umfrage somit leicht unterrepräsentiert.



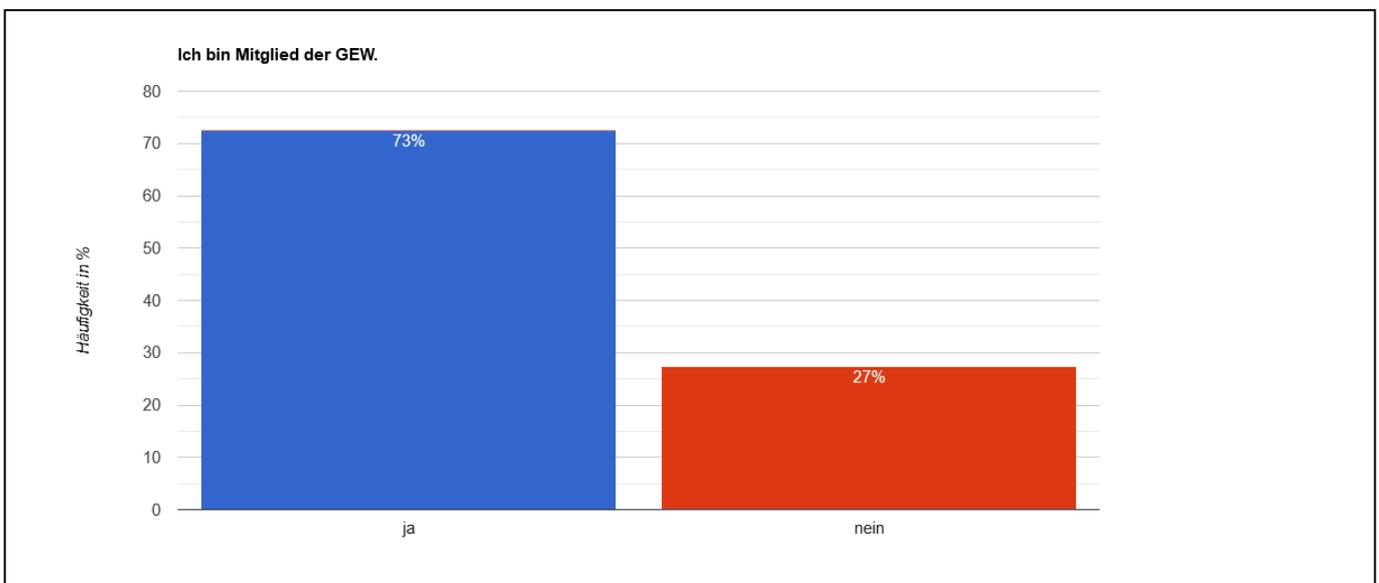
Bei der Bekanntmachung der Umfrage gab es technische Probleme, die vor allem den Bezirk Braunschweig betrafen. So lässt sich die vergleichsweise niedrige TN-Quote aus diesem Bezirk erklären. Regionsspezifische Besonderheiten wurden bei keiner Frage festgestellt, daher fällt diese Unwucht nicht ins Gewicht.



In der Realität ist das Geschlechterverhältnis bei den Lehrkräften etwa 30:70 (männlich:weiblich) und entspricht damit der Struktur in der Umfrage.



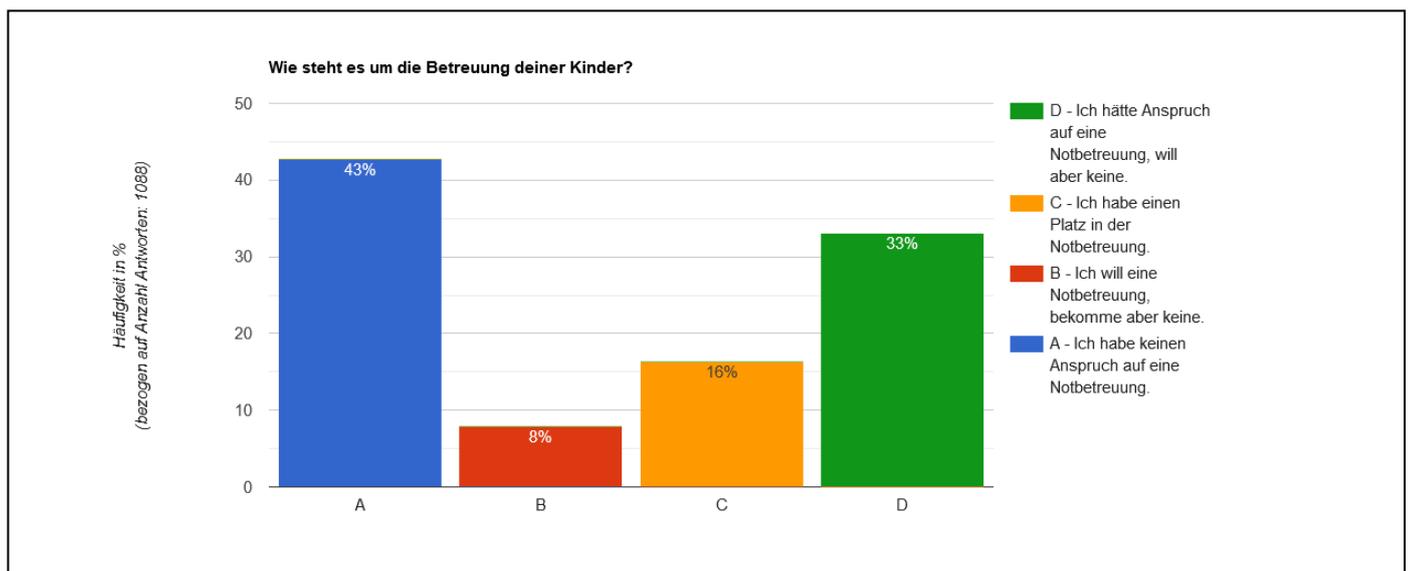
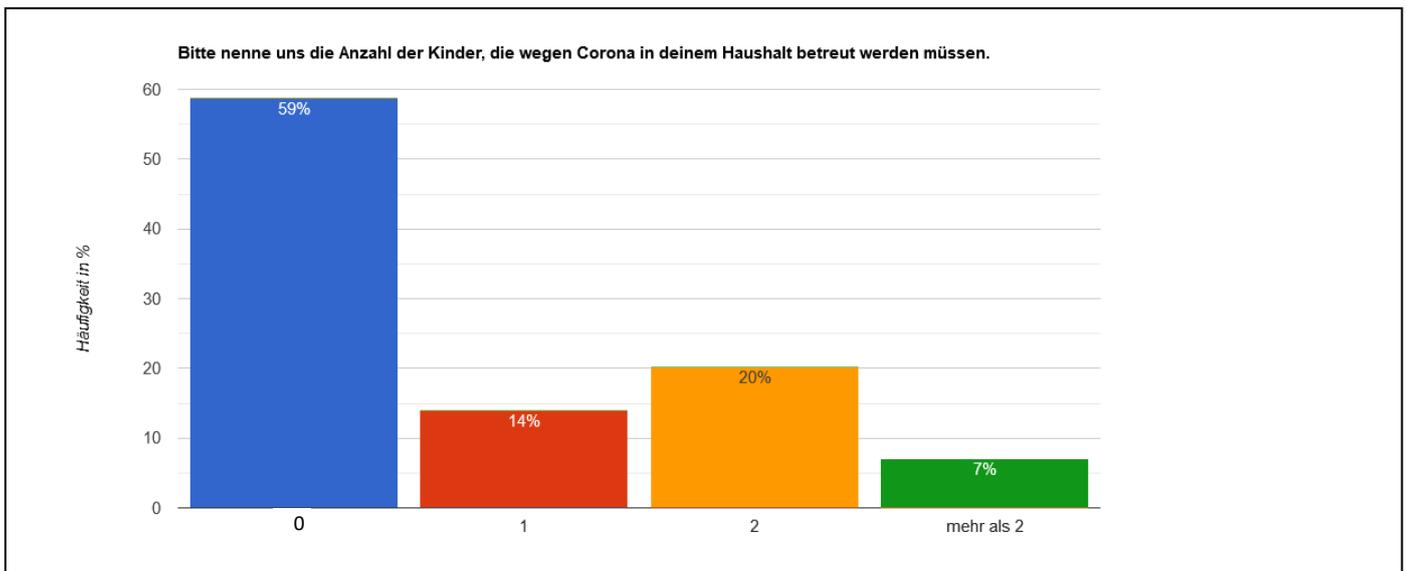
In der Realität ist die Altersstruktur 7:29:28:24:11 und entspricht damit der Struktur in der Umfrage.



Leider entspricht diese TN-Struktur nicht der Realität. Die GEW arbeitet daran, den Mitgliederanteil auf 73 % zu steigern.

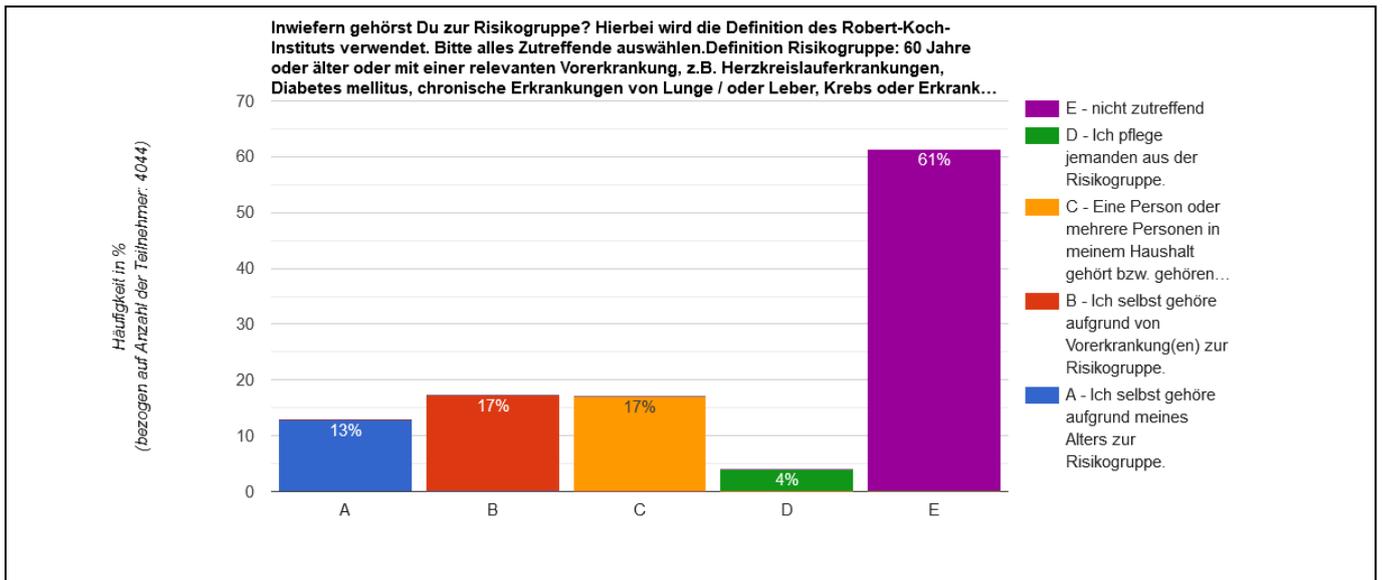
Kinderbetreuung

Um einen Notbetreuungsplatz in Anspruch nehmen zu können, muss das Fehlen anderer Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder nachgewiesen werden. Da während der Schulschließung die Beschäftigten zu Hause waren, hatten sie keinen Anspruch auf einen Platz. Dies änderte sich mit dem Hochfahren des Schulbetriebs. Eltern mussten seitdem vielerorts minutengenau nachweisen wann sie in der Schule unabhkömmlich waren, um die Möglichkeit der Notbetreuung in Erwägung ziehen zu können. Alles, was mit dem „Lernen zu Hause“ zu tun hat – auch während der Phase „Halbe Wochen, halbe Gruppen“ – musste parallel zur häuslichen Kinderbetreuung geleistet werden. Die meisten TN mit Kindern im eigenen Haushalt hatten daher keinen Anspruch auf einen Betreuungsplatz.



Zugehörigkeit zu Risikogruppen

Nach Ansicht des Robert Koch Instituts ist das Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf mit COVID-19 für Menschen mit bestimmten Vorerkrankungen sowie bei zunehmenden Alter, insbesondere ab 60 Jahren, deutlich erhöht. Das Kultusministerium hat für Schulbeschäftigte mit Vorerkrankungen daher festgelegt, dass diese selbst wählen können, ob sie von Hause aus arbeiten oder in die Schule kommen wollen. Bei über-60-jährigen sowie bei Personen, die mit jemandem aus der Risikogruppen im selben Haushalt wohnen, entscheidet die Schulleitung nach Bedarf und Einsatzplanung, ob jemand ins Home-Office gehen kann oder nicht.

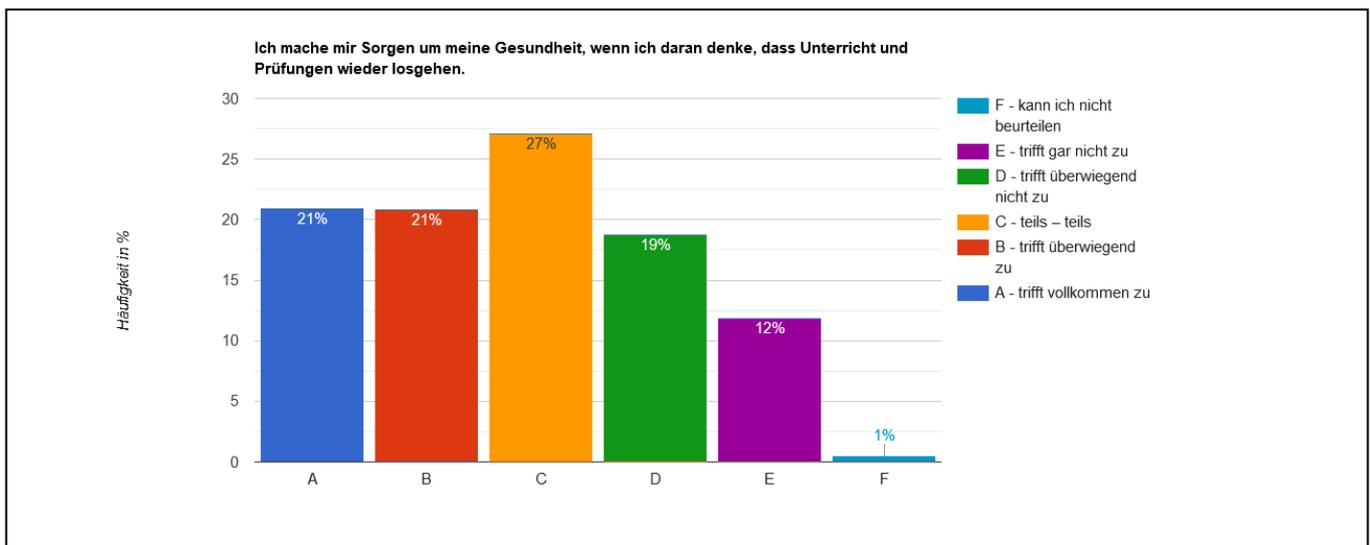


Kultusminister Tonne gab gegenüber der Presse an, dass er aufgrund einer Schnellabfrage bei den Schulleitungen damit rechne, dass „etwa 20 Prozent“ der Lehrkräfte zur Risikogruppe aufgrund von Vorerkrankungen zählen. Bei der Umfrage umfasst diese Gruppe 17 Prozent. Mehrfachantworten waren möglich, daher liegt die Gesamtprozentzahl über 100 Prozent.

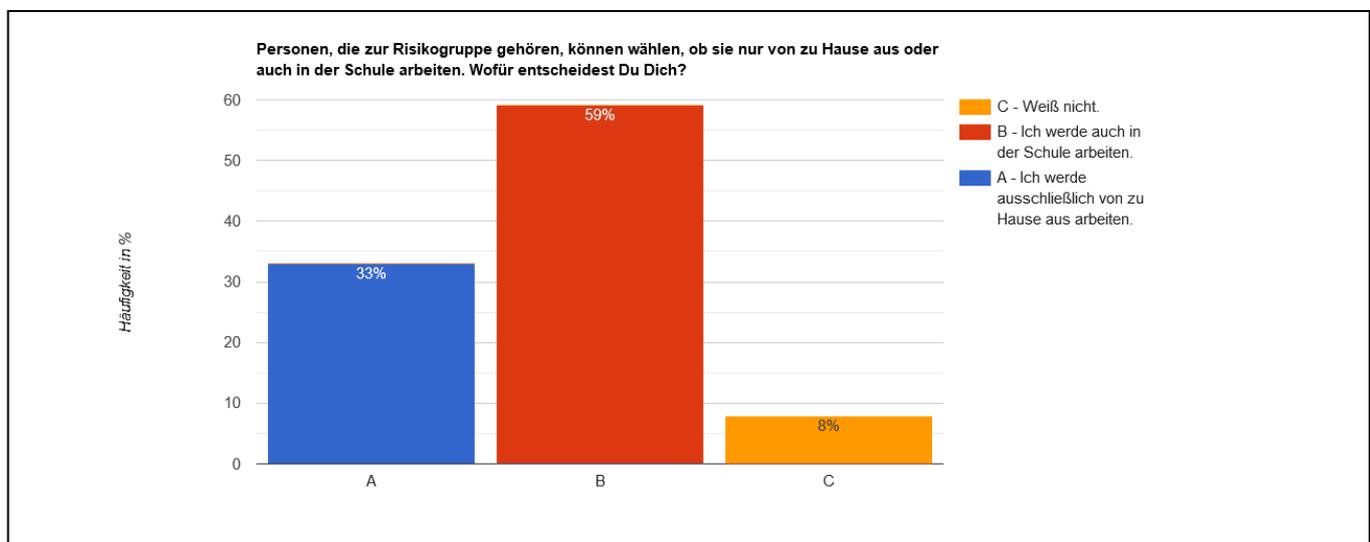
2 Persönliches Erleben

// Die Sorge um die Gesundheit prägt den Alltag: Nur 12 % der TN gaben an, sorgenfrei zur Arbeit zu gehen. Gleichzeitig sieht man auch, dass zahlreiche TN aus der Risikogruppe, trotz der Möglichkeit im Home-Office zu arbeiten, in die Schule kommen. Die Kolleg*innen gehen also sehr sensibel mit dieser Option um. Der Kommunikationsfluss bzgl. Corona-Entwicklungen wird mehrheitlich positiv wahrgenommen. //

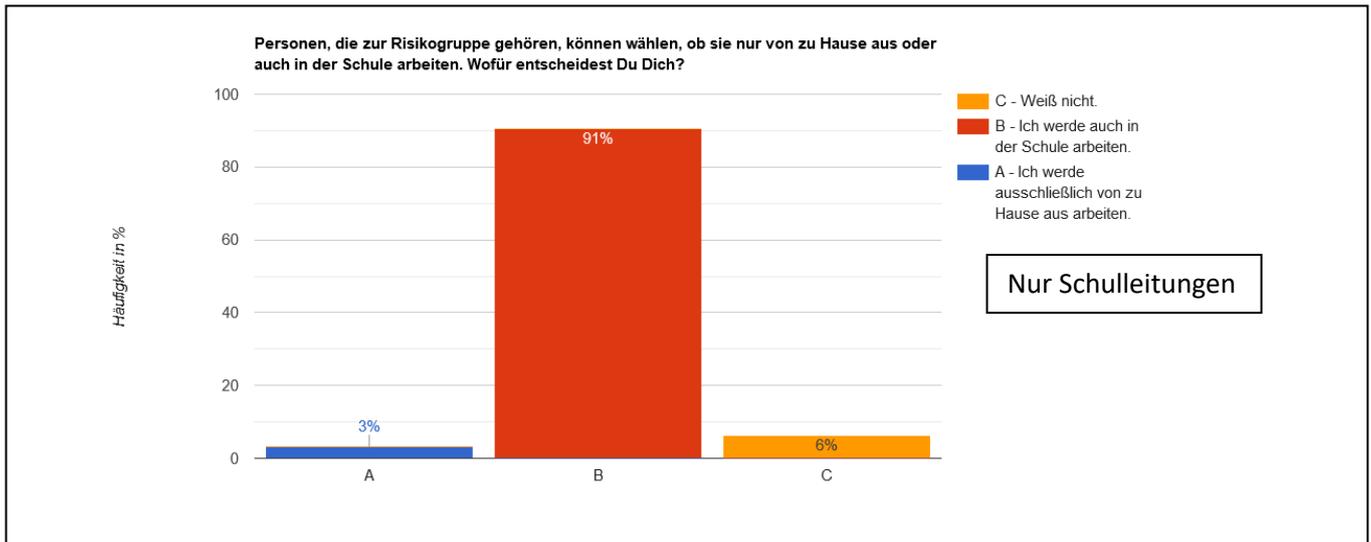
Zum Zeitpunkt der Umfrage kehrten die ersten, höheren Klassenstufen gerade an die Schule zurück. Die Frage zielt also auf die Zukunft ab. Mit der Wiederholungsbefragung, die kurz vor den Sommerferien stattfinden wird, wird ein Vergleich möglich sein, inwieweit sich diese Sorgen bestätigt, verringert oder verstärkt haben.



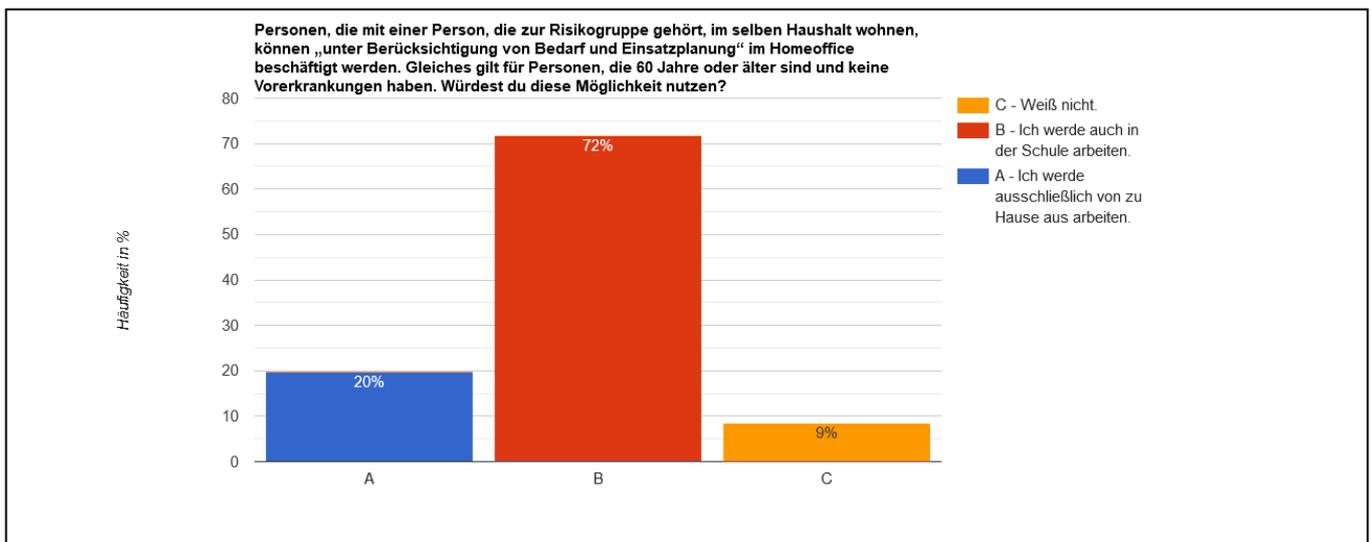
Gleiches gilt für die folgenden Frage, die die Präsenz der Risikogruppen (nach MK-Definition, also nur Personen mit Vorerkrankungen) in der Schule zum Gegenstand hat:



Bei Betrachtung der Schulleiter*innen, zeigt sich trotz geringer Teilnehmeranzahl von 32 Personen, eine erhöhte Bereitschaft, trotz Vorerkrankungen in der Schule zu arbeiten. Da die Gründe für diese Entscheidung nicht abgefragt wurden, können nur Vermutungen diesbezüglich geäußert werden. So kann es sich um vergleichsweise „milde“ Vorerkrankungen handeln, ein verminderter Schüler*innenkontakt aufgrund der Freistellung oder weil man der Auffassung ist, dass die Leitungsaufgaben im Home-Office kaum zu leisten wären.



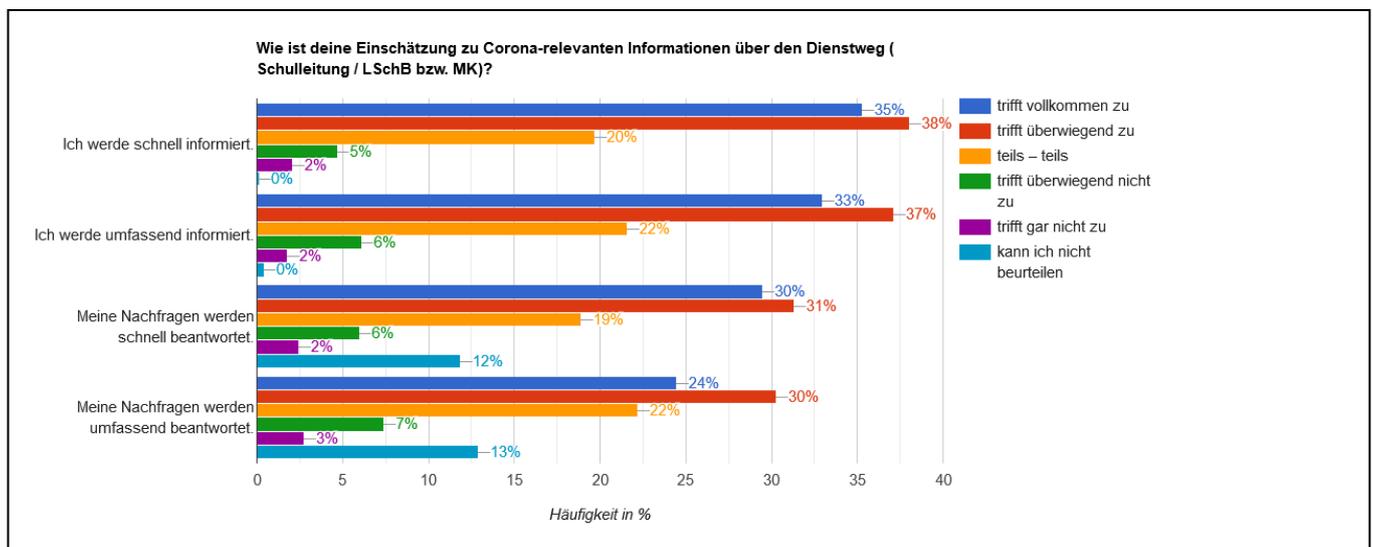
Ein Fünftel der Beschäftigten, die aufgrund ihrer persönlichen Situation „unter Berücksichtigung von Bedarf und Einsatzplanung“ im Home-Office arbeiten können, möchte gerne vollständig auf Präsenzzeiten in der Schule verzichten:



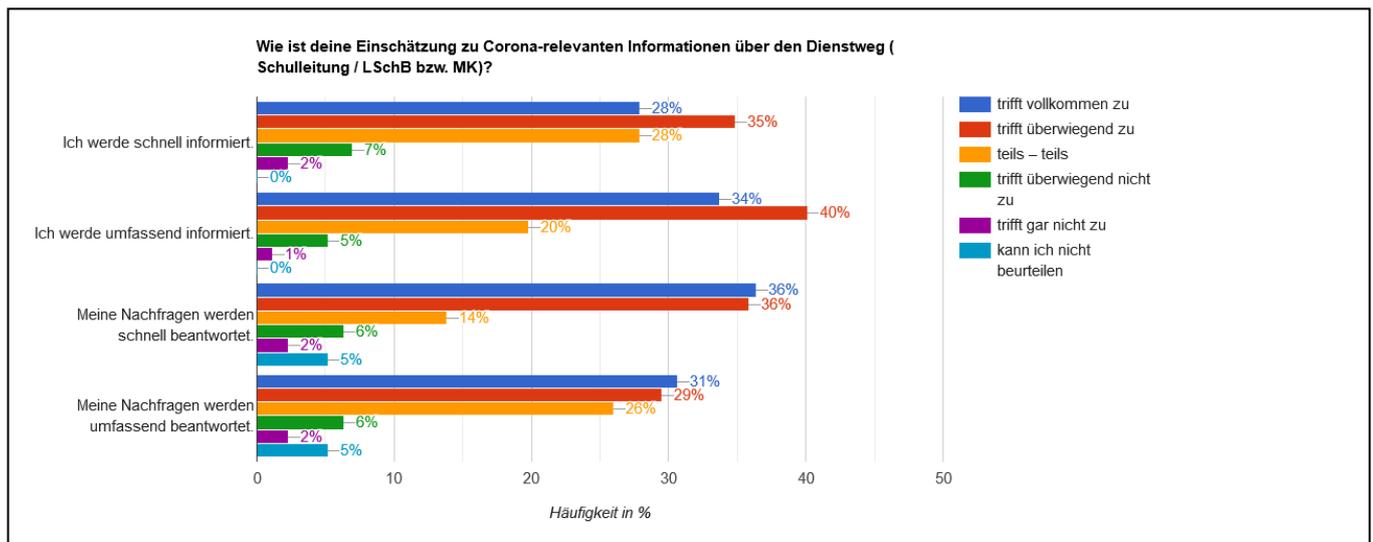
Zufriedenheit mit dem Informationsfluss

Während zu anderen Themen die Klagen über schlechten oder gar widersprüchlichen Informationsfluss seitens der Schulbehörde nichts Neues sind, herrscht in Bezug auf Corona mehrheitlich Zufriedenheit vor. Einschränkend muss angemerkt werden, dass bei der offenen Frage am Schluss der Umfrage („Das muss ich unbedingt noch loswerden“) recht viele TN angemerkt haben, dass sie bei dieser Frage gerne eine Differenzierung gehabt hätten, weil sie mit den Informationen ihrer Schulleitung zufrieden waren, mit den Informationen aus der Landesschulbehörde jedoch nicht. Schaut man sich nur die Schulleitungen an, so ergibt sich ein positives Bild für die Landesschulbehörde, auch gab es keine Unterschiede in Bezug auf die einzelnen Regionalabteilungen der LSchB.

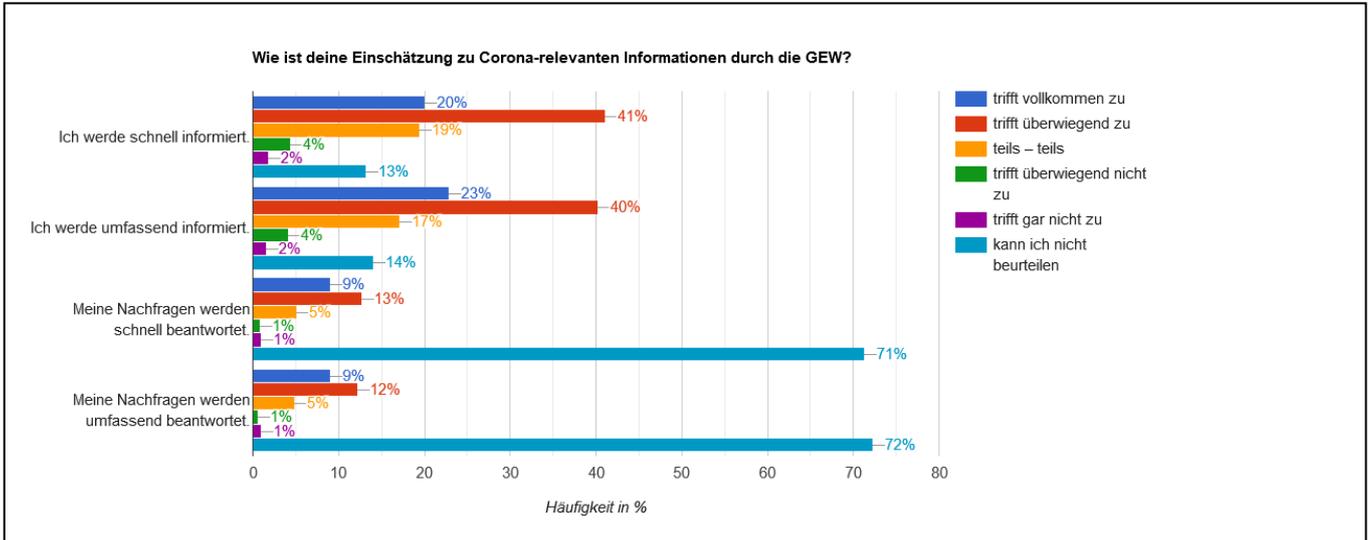
Die Antworten aller TN:



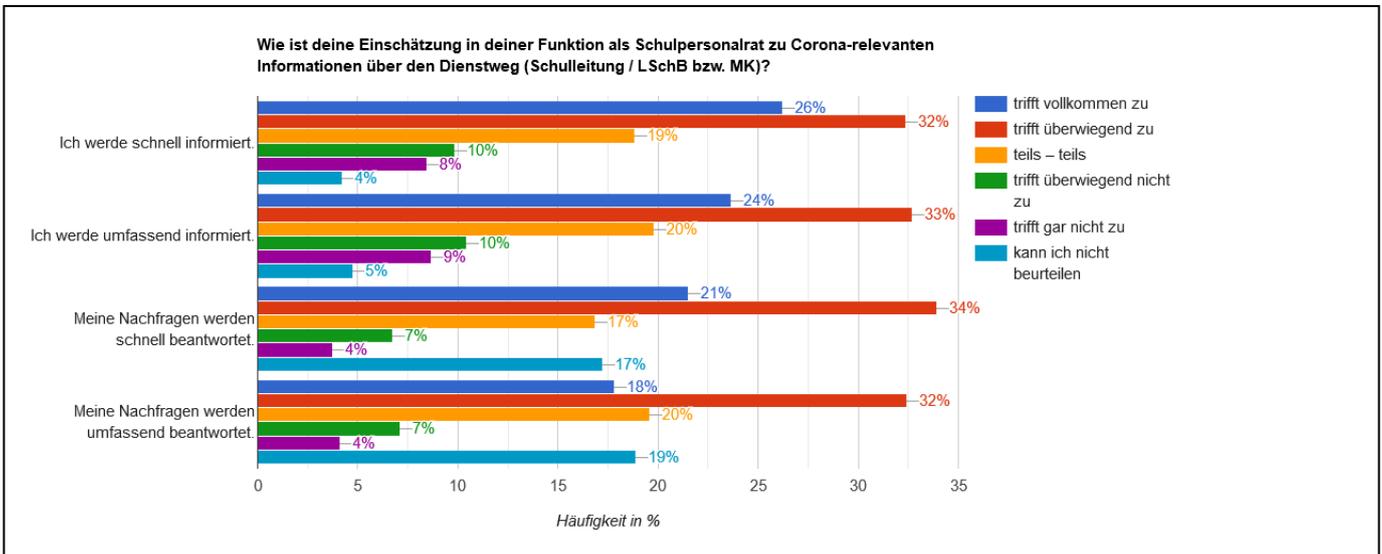
Die Antworten der Schulleitungen:



Die GEW kommt auch gut weg (Antworten nur von GEW-Mitgliedern):



Schulpersonalräte fühlten sich mehrheitlich immer noch gut informiert, im Vergleich zu allen TN fällt der Grad an Zufriedenheit jedoch geringer aus:

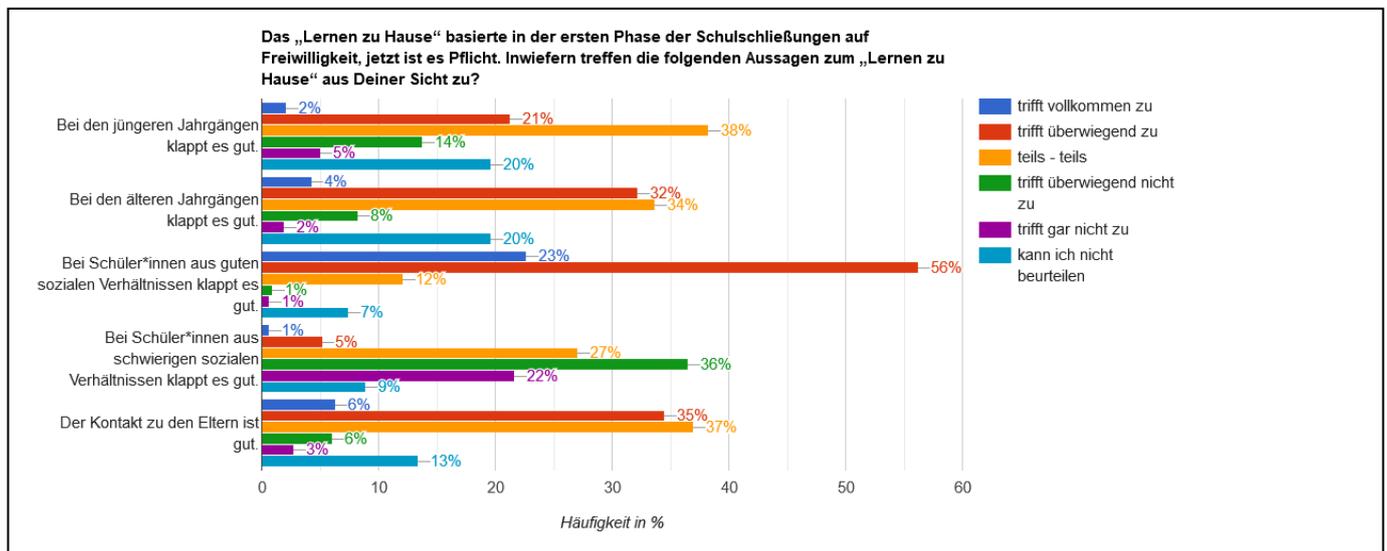


3 Schulbetrieb

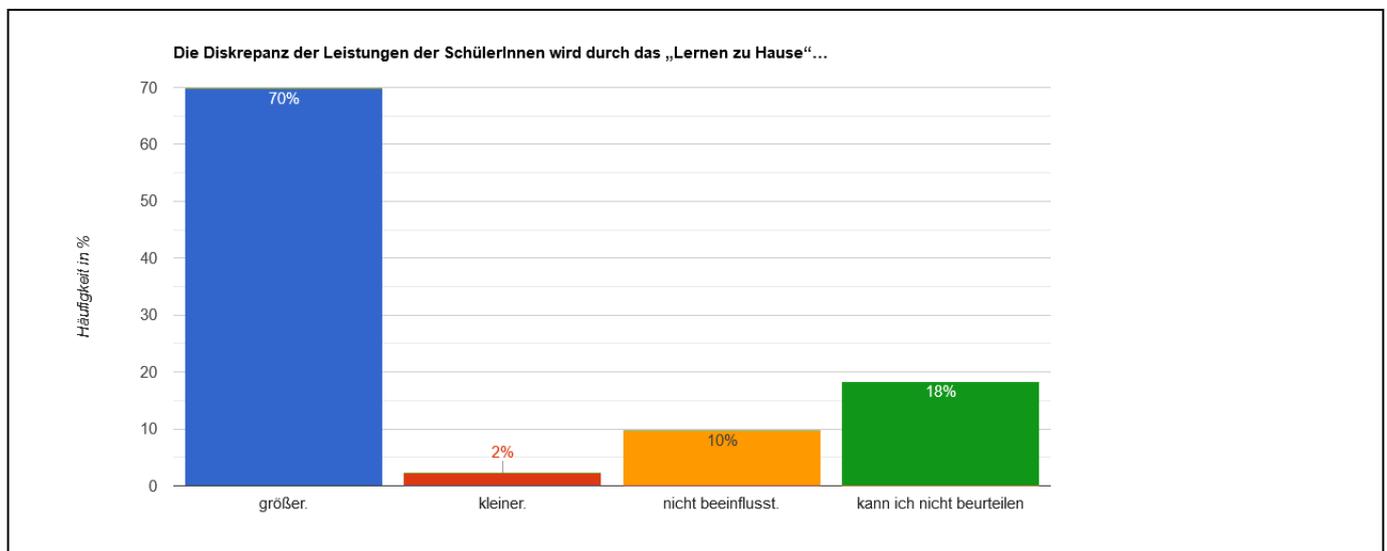
// Im Schulbetrieb herrscht ein „einerseits – andererseits“ vor. Einerseits erkennen die TN Schwächen beim „Lernen zu Hause“, andererseits ist der Mehrheit auch bewusst, dass ein vollständiger Präsenzunterricht derzeit nicht machbar ist. Als Konsequenz sollte daher zumindest die Notenrelevanz der Corona-Wochen unterbleiben. //

Die ersten Wochen des Lockdowns von Mitte März bis Mitte April waren von einer totalen Schulschließung gekennzeichnet, die durch optionales Lernen zu Hause ergänzt wurde. Mit dem Hochfahren der Schulbetriebs ab Mitte April wurde das Lernen zu Hause verpflichtend und schrittweise ergänzt um den Präsenzunterricht in geteilten Gruppen („Halbe Wochen, halbe Gruppen“).

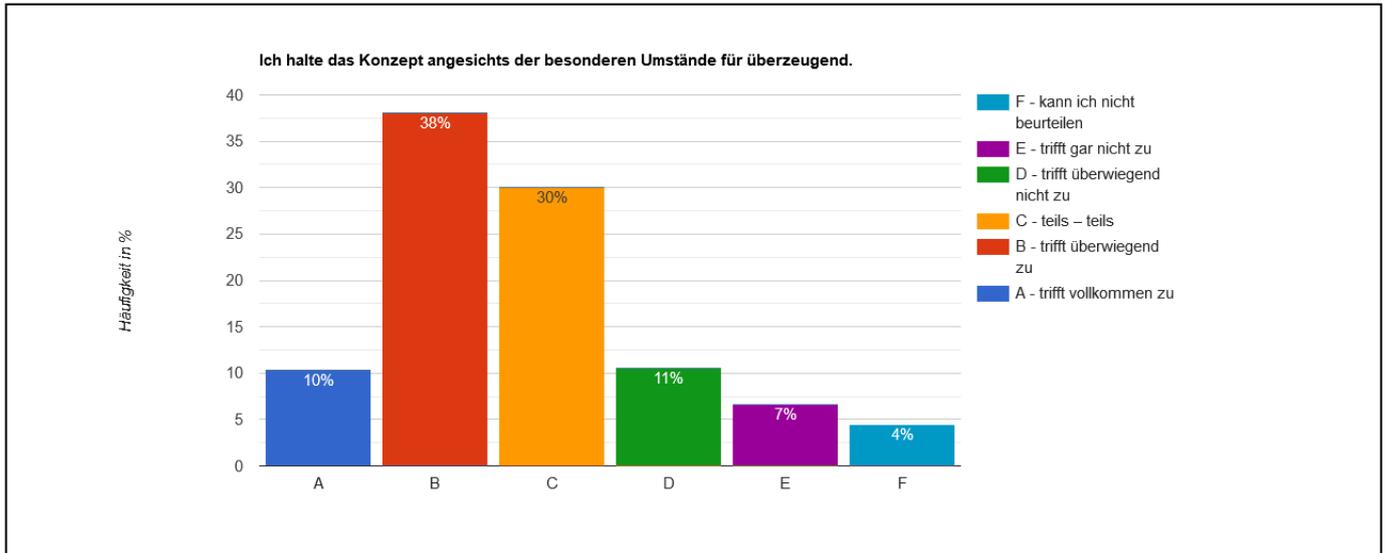
Es zeigt sich, dass das Lernen zu Hause von unterschiedlichen Schüler*innengruppen unterschiedlich angenommen wird.



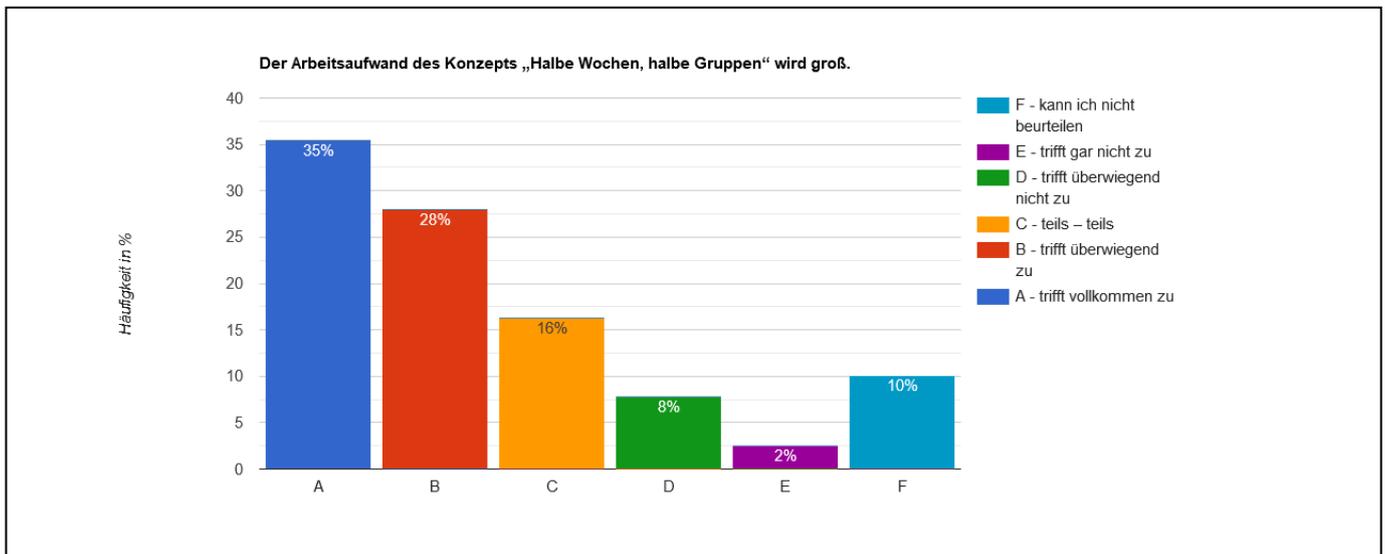
Besonders auffällig ist, dass nur 1,5 % der Lehrkräfte sagen, dass bei Kindern aus guten sozialen Verhältnissen das „Lernen zu Hause“ nicht so gut klappt (0,6 % „trifft gar nicht zu“, 0,9 % „trifft überwiegend nicht zu“, bei Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen sind es 58,1 % (21,6 % bzw. 36,5 %). Dies korrespondiert mit der nächsten Frage. Mit deutlicher Mehrheit sind die Lehrkräfte der Ansicht, dass die Leistungsunterschiede größer werden:



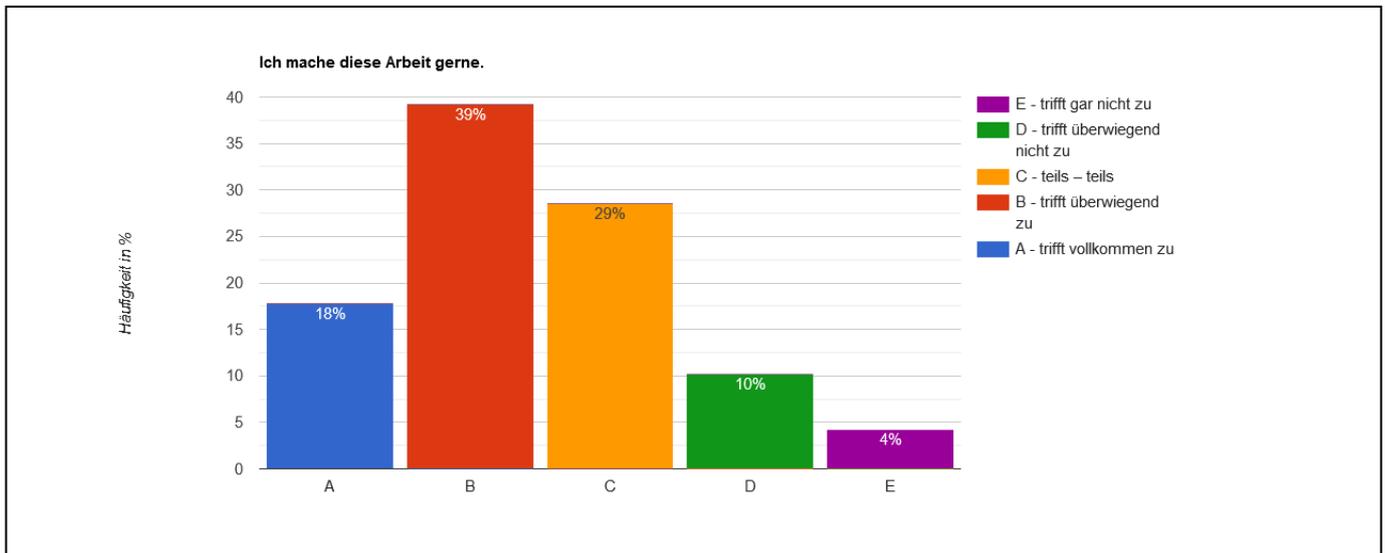
Hinzu kommt, wie aus der offenen Frage der Umfrage hervorgeht, ein gewisser Unmut bei den Beschäftigten bezüglich der Ausgestaltung /Ausstattung des Home-Office und fehlenden Konzepten / Best-Practice-Beispielen. Gleichzeitig gibt es aber keine Alternative zum bestehenden Konzept, das mehrheitlich als besonders arbeitsintensiv betrachtet wird:



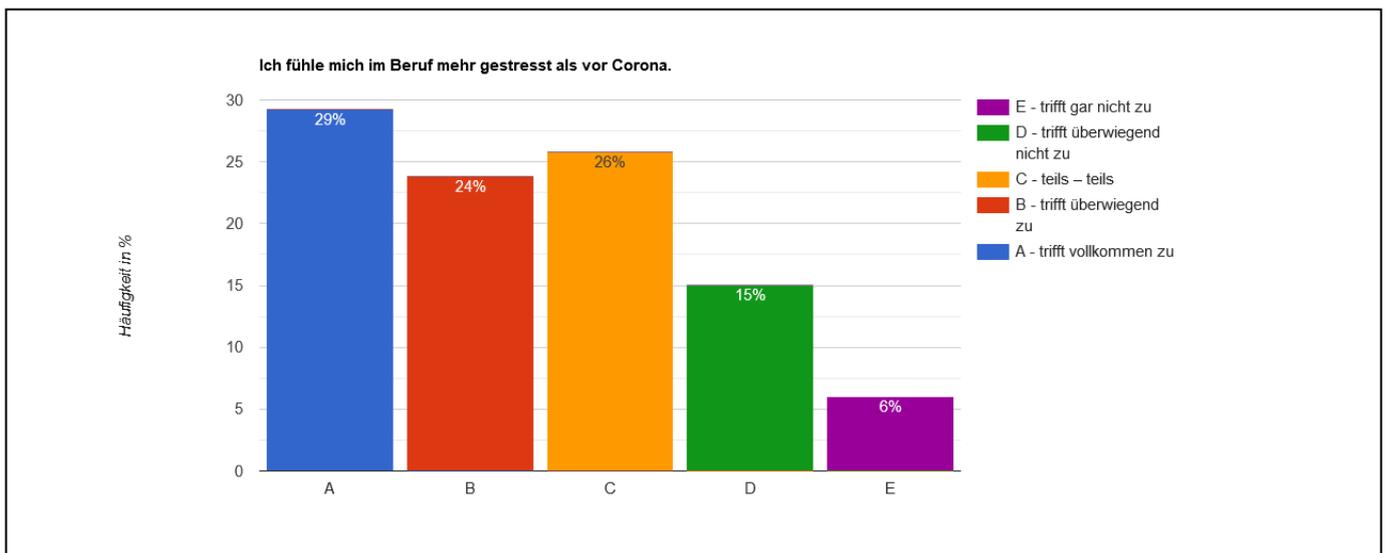
Bei der offenen Frage am Ende der Umfrage wird häufiger erwähnt, dass das Charmante am Konzept die Arbeit in kleinen Gruppen sei und man deutlich den positiveren Effekt von kleineren Klassen spüre.



Grundsätzlich bleibt es beim Befund, den die GEW Niedersachsen schon aus ihrer Arbeitszeit- und Arbeitsbelastungsstudie für Lehrkräfte aus 2016 herausgefiltert hat: Die Kolleg*innen (in dieser Umfrage auch: Pädagogische und Therapeutische Mitarbeiter*innen) sind gleichzeitig hoch motiviert, aber auch hoch belastet. Die positive Antworten auf die Frage „Ich mache diese Arbeit gerne“ fallen dabei hinter der positiven Einstellung aus 2016 zurück.



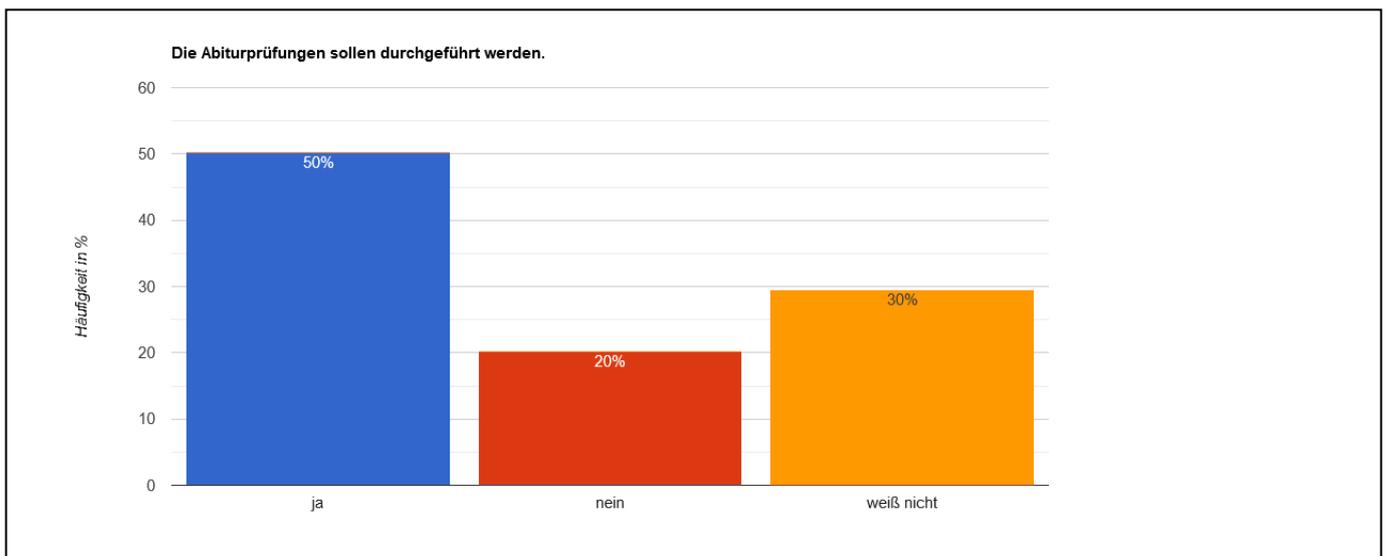
Aus den 2016er Studien ist bekannt, dass: 83,7% der Lehrkräfte sagen, sie müssten Abstriche bei der Qualität machen, um das Pensum zu schaffen. Darüber hinaus fielen pro Jahr an Gymnasien, Grund- und Gesamtschulen über 6 Mio. Überstunden an. Dies hat sich durch Corona noch verschärft:



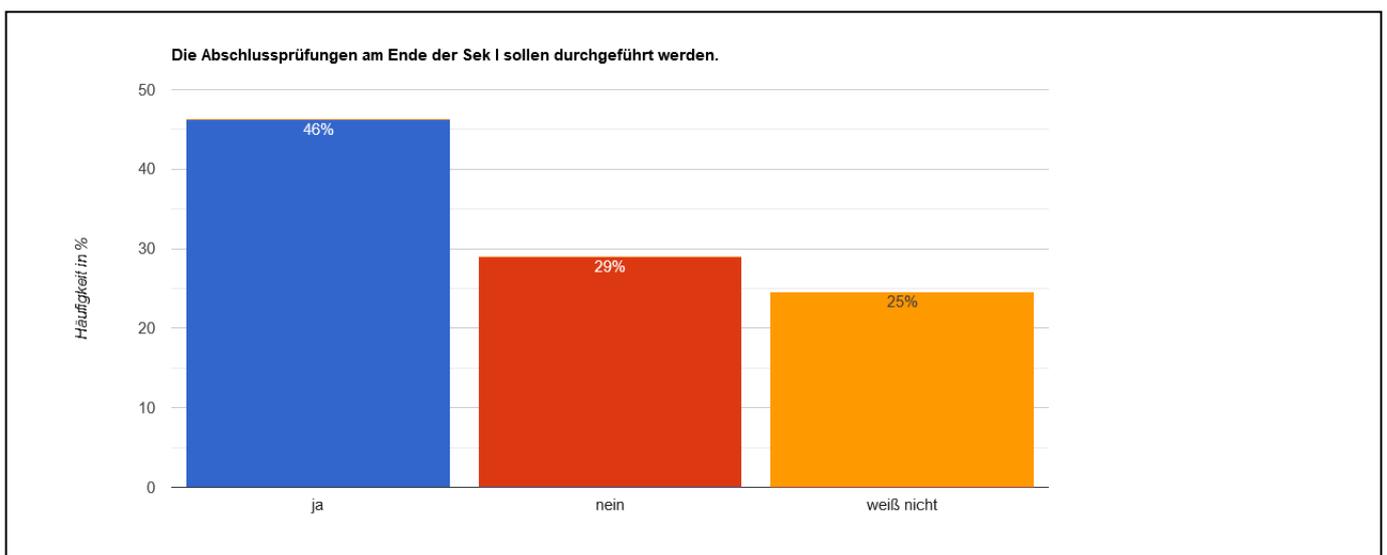
Abschlussprüfungen ja, sonstige Notenrelevanz nein

Die Frage nach Abschlussprüfungen wurde gestellt, als die Politik ihre Entscheidung schon bekannt gegeben hatte und die betroffenen Jahrgänge bereits in die Schulen zurückgekehrt waren. Rein theoretisch wäre ein Umschwenken noch möglich gewesen, wenn auch in der Praxis kaum durchführbar. Ob dies bei der positiven Beantwortung der Frage nach den Abschlussprüfungen eine Rolle spielte ist Spekulation, da Gründe für das Antwortverhalten nicht abgefragt wurden. Auffällig ist jedoch der deutliche Unterschied zwischen den Abschlussprüfungen und der Bewertung der anderen Jahrgänge: Abschlussprüfungen ja, sonstige Notenrelevanz nein.

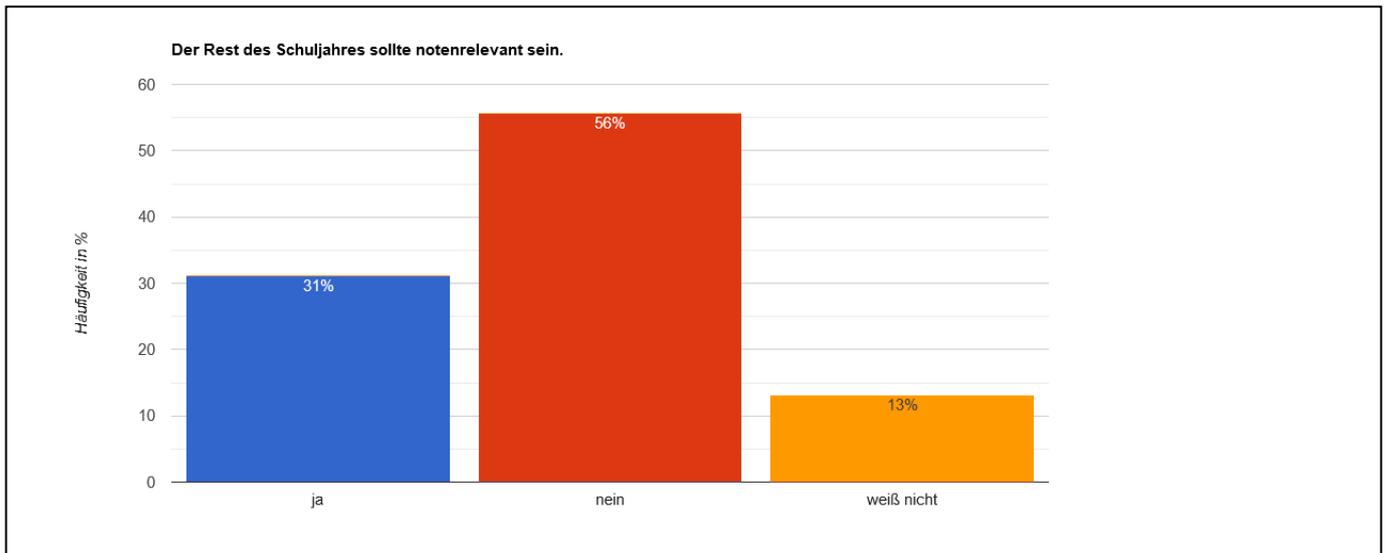
Dargestellt werden hier die Antworten aller Lehrkräfte. Detailliertere Betrachtungen nach dem Antwortverhalten der verschiedenen Schulformen sind unter den Grafiken beschrieben.



Bei Lehrkräften an Beruflichen Gymnasien betrug die Zustimmung zu Abiturprüfungen 70 %, an Gymnasien 62 % und an Integrierten Gesamtschulen 49 % (bei 34 % Nein-Stimmen). An Gymnasien wird im Schuljahr 2019/20 aufgrund der Rückkehr zum 13. Schuljahrgang nur vereinzelt das Abitur abgelegt.



Die Zustimmung an Hauptschulen betrug 62 %, an Realschulen 60 %, an Oberschulen 58 %, an KGSn 45 % und an IGSn 35 %.

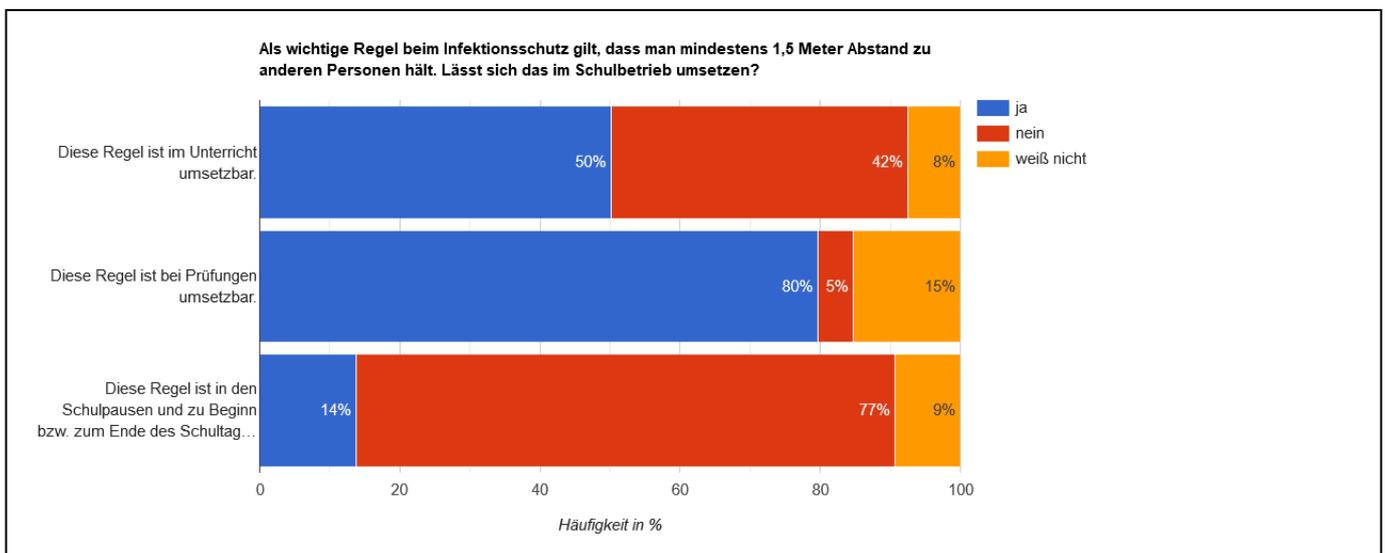
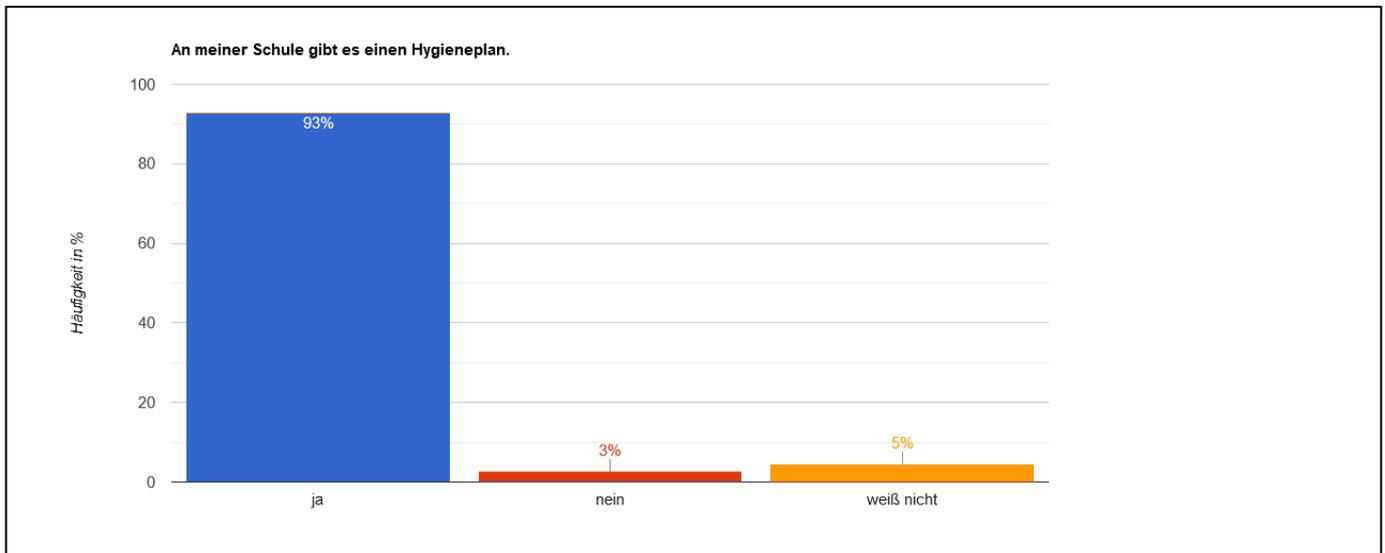


An BBSn gab es bei 45 % Ja-Stimmen und 43 % Nein-Stimmen eine leichte Mehrheit für die Noten, bei den übrigen Schulformen eine deutliche Ablehnung.

4 Hygiene

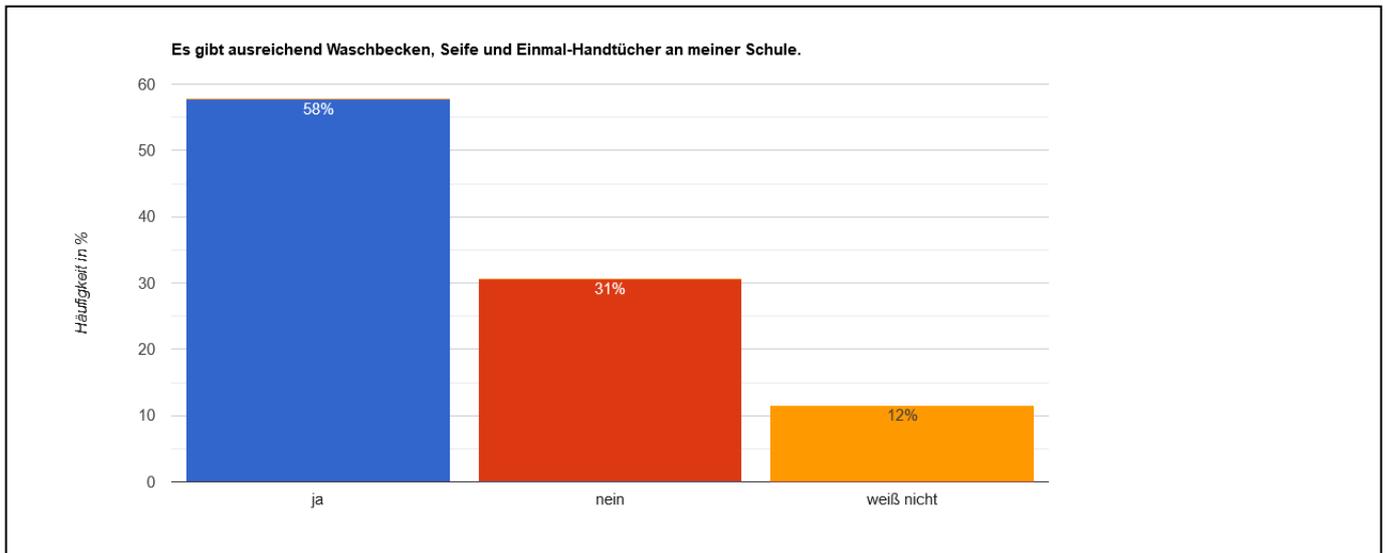
// Über die Bedeutung von Abstandsregelungen herrscht Einigkeit, die Umsetzug wird als schwierig angesehen. Auch gibt ein knappes Drittel der TN an, dass die Möglichkeiten zum Händewaschen nicht ausreichend seien. Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist umstritten. //

Unter den Hygieneregeln gelten vor allem drei Dinge als besonders wichtig, wobei ihre jeweilige Bedeutung in der Wissenschaft teilweise kontrovers diskutiert wird und sich im Laufe der Zeit ändert. Erstens: Abstand halten, mindestens 1,5 Meter. Zweitens: Regelmäßiges Händewaschen. Drittens: Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes („Maske“). Es wird ersichtlich, dass die Abstandsregelungen in Prüfungen eingehalten werden können und in den Pausen nicht. Im Unterricht ist dies strittig.

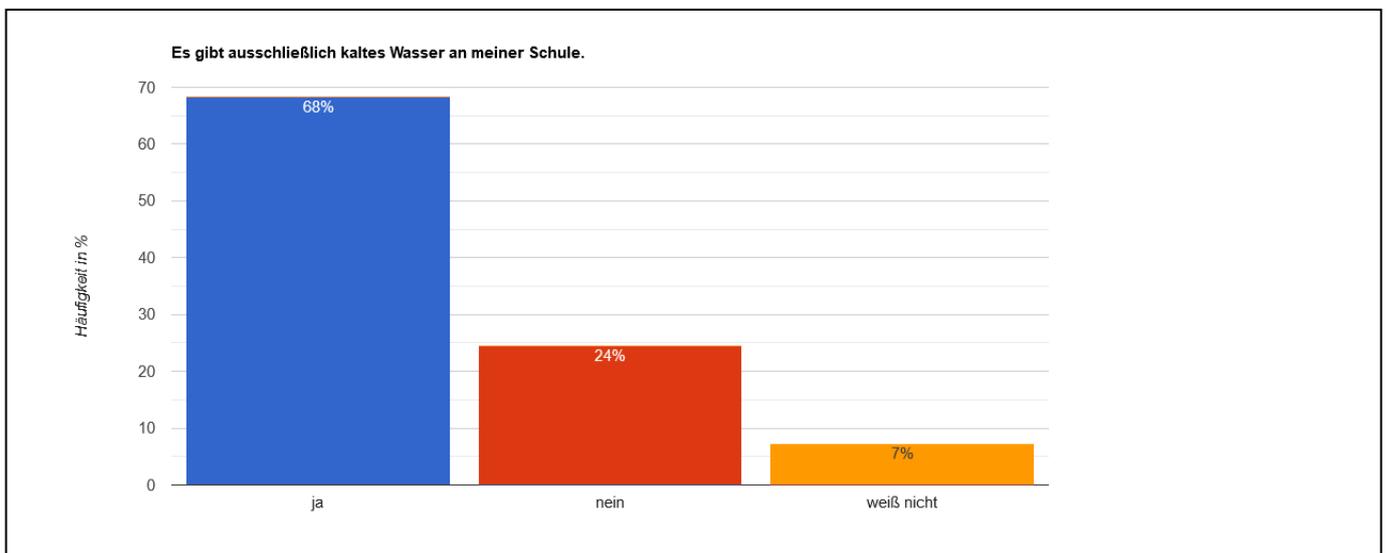


Besonders an Grund- und Förderschulen wird die Regel auch im Unterricht als nicht umsetzbar angesehen: 51 % bzw. 58 % verneinen dies.

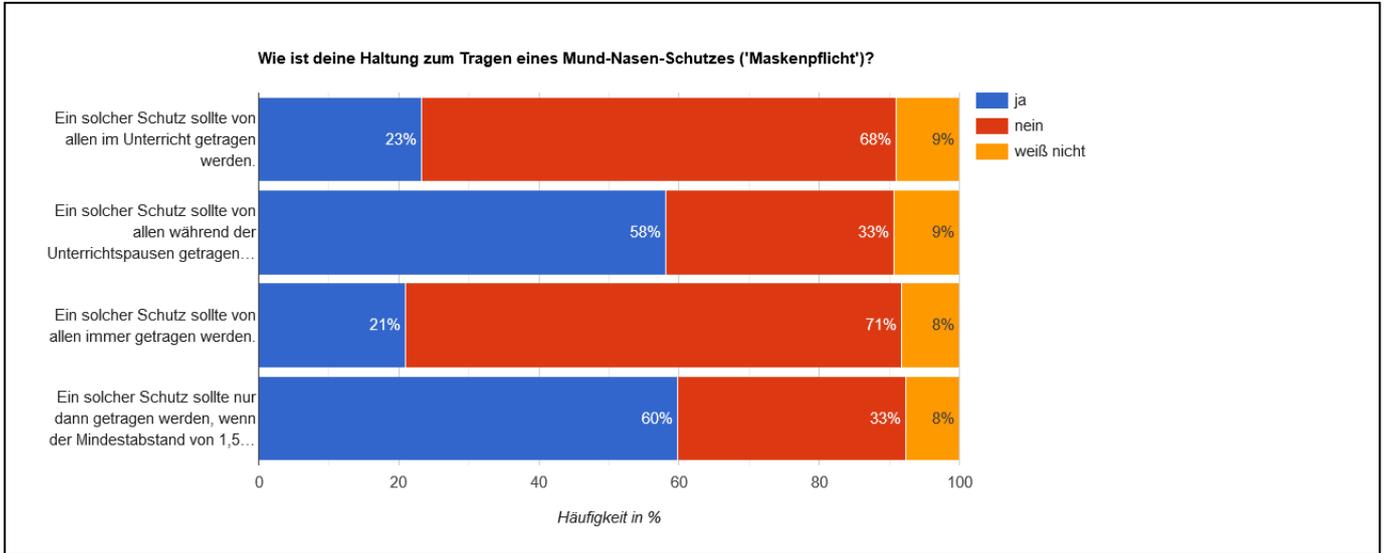
Beim Händewaschen ist mit 31 % ein relevanter Anteil der TN der Ansicht, dass dies an ihrer Schule nicht ausreichend gewährleistet werden kann. Die Wiederholungsbefragung kurz vor den Sommerferien wird zeigen, wie der Alltag bei voller werdenden Schulen gelaufen ist.



Die Frage nach warmem Wasser ist unter hygienischen Aspekten zwar belanglos, aber für die Anwendung wichtig, besonders wenn das Infektionsgeschehen bis in die nächste kalte Jahreszeit anhält.



Während die Hälfte der TN die Frage des Mindestabstands im Unterricht als kritisch ansieht, so ist gleichzeitig ein knappes Viertel der Überzeugung, dass alle einen Mund-Nasen-Schutz im Unterricht tragen sollten. Ob die Gründe gesundheitspolitische und/oder pädagogische Aspekte haben, wurde nicht gefragt. Mehrheitlich sind die TN der Auffassung, dass ein solcher Schutz während der Pausen bzw. dann getragen werden sollte, wenn der Mindestabstand von 1,5 Meter nicht eingehalten werden kann.



Was die eigene Person angeht, so werden die meisten während Aufsichten o.ä. einen Schutz tragen, an anderen Orten sind es weniger.

